

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2009)
Heft: 2

Artikel: Alt und jung zusammenbringen
Autor: Lanfranconi, Paula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«WOHNEN FÜR HILFE»_So heisst ein Wohnprojekt, das in Deutschland immer beliebter wird: Ältere Menschen bieten Studierenden Wohnraum gegen Hilfeleistungen an. Ein Hausbesuch in Freiburg im Breisgau.

ALT UND JUNG ZUSAMMENBRINGEN

Text//**PAULA LANFRANCONI** Fotos//**URSULA MARKUS**

«Mutter», hatte ihre Tochter gesagt, «heute kommt ein Fräulein vorbei, das nach dir schauen wird. Guck sie dir an – mir gefällt sie!» Ida Siegwolf lacht ihr fröhliches Lachen, wenn sie an den ersten Kontakt mit Ksenia Kompasova denkt, der 21-jährigen russischen Medizinstudentin, welche vor ein paar Wochen in ihrer Dachwohnung eingezogen ist.

Pro Quadratmeter eine Stunde Hilfe

Ida Siegwolf lebt allein in ihrer 120 Quadratmeter grossen Wohnung. Zwar ist die 94-jährige Dame von beeindruckender geistiger Präsenz, und sie besorgt ihre von einem langen Leben geprägte Wohnung noch selbst. Doch in letzter Zeit war ihr ab und zu schwindlig, und die Tochter fand, es wäre gut, wenn jemand im Haus wohnen und auf die Mutter achten würde. So ging sie zum Studentenwerk Freiburg, liess sich ausführlich über das Projekt «Wohnen für Hilfe» beraten und meldete ihre Mutter dort an.

Zur gleichen Zeit suchte Ksenia Kompasova ein bezahlbares Zimmer. Sie stammt aus einer Ärztfamilie in der Nähe von Moskau. Nach zwei Jahren Medizinstudium hatte sie als Au-pair in Aachen Deutsch gelernt und beschloss, im schönen Freiburg weiterzustudieren. An der Uni stiess sie auf einen Flyer von «Wohnen für Hilfe». Die Idee: Der «Mieter» zahlt eine reduzierte Miete und unterstützt den «Vermieter» auf freiwilliger Basis durch kleine Hilfeleistungen. Hinzu kommen die Kosten für Gas, Wasser und Strom.

«Das Angebot von Frau Siegwolf», sagt Ksenia, «interessierte mich, weil die Wohnung zentral gelegen ist.» Und auch die erwartete Hilfeleistung sprach sie an: Für ihre dreissig Quadratmeter nutzbare Fläche sollte sie der alten Dame nach einer Faustregel dreissig Stunden im Monat Gesellschaft leisten.

Der Funke sprang rasch. «Ich wusste», erzählt Ksenia, «dass Frau Siegwolf 94 ist, und staunte: So eine schöne, nette Frau! Und wie fröhlich sie ist!» Gut findet Ksenia auch, dass man «diese Brücke bauen kann, nach allem, was damals passierte». Der Zufall wollte es zudem, dass die beiden ein gemeinsames Hobby verbindet: Rummikub, ein Spiel ähnlich dem Rommé.

Bei ihrer ersten Begegnung spielten sie gleich eine Runde und fanden sich auf Anhieb sympathisch. Zusammen mit der Vermittlerin von «Wohnen für Hilfe» setzten sie dann eine Zusatzvereinbarung zum Mietvertrag auf: Eine Stunde am Tag soll Ksenia Hilfe leisten. «Aber wir legen es so, dass sie mit ihrem Studienplan durchkommt», präzisiert Ida Siegwolf. Bar bezahlen muss Ksenia 150 Euro für Strom und Wasser. Vor ein paar Wochen ist sie nun eingezogen. Hübsch habe sich die junge Frau eingerichtet, rühmt die Vermieterin. Auf ihrer Flurkommode liegt ein Blatt Papier, auf dem Ksenia ihre Hilfeleistungen notiert. Wichtig sind der alten Dame vor allem Spielen und Spazieren, wie es ihr der Arzt verordnet habe. Aber das Schönste, erzählt sie mit der ihr eigenen Fröhlichkeit, sei, dass Ksenia versprochen habe, sie helfe ihr auch, wenn sie in Not wäre: «Das ist ein wunderbares Wort!»

Die richtigen Partner zusammenbringen

Die Idee «Wohnen für Hilfe» leuchtet ein: In vielen Städten leben ältere Menschen in zu grossen Wohnungen und sind damit überfordert. Auf der anderen Seite suchen Studierende günstigen Wohnraum und wären bereit, kleinere Hilfsdienste zu übernehmen. Was liegt also näher, als diese beiden Gruppen zusammenzubringen?



Das erste «Wohnen für Hilfe»-Projekt entstand 1992 an der Fachhochschule Darmstadt. Seither erlebt die Idee in Deutschland einen Boom. «Das A und O von «Wohnen für Hilfe», sagt Vermittlerin Nicole Krausse vom Studentenwerk Freiburg, «ist, die richtigen Partner zusammenzubringen.» Krausse vermittelt jedes Jahr fünfzig bis sechzig Wohnpartnerschaften. Ihre Vorarbeit ist zentral. Sie macht Hausbesuche und hält Möglichkeiten und Erwartungen der beiden Parteien genau fest: Was soll getan werden? Wann? Wie gross ist der Arbeitsumfang? Wichtig ist auch, dass Krausse später als Ansprechperson präsent bleibt. Abbrüche seien selten: «Meistens geht es um die persönliche Chemie.»

Wieder Leben im Haus

Nicole Krausse vermittelt drei Kategorien von Wohnungsanbietern: Senioren, Familien beziehungsweise Alleinerziehende und «Sonstige»; darunter zunehmend Menschen mit leichteren körperlichen Behinderungen. Zum Beispiel Frau H., 61, eine frühere Lehrerin. Sie ist wegen eines Arztfehlers mit 58 erblindet und musste sich im Leben ganz neu zurechtfinden. Seit zwei Jahren nimmt sie in ihrem grossen Haus Studierende auf: Ein Student der Gesundheitspädagogik aus Marokko besorgt Küchenarbeiten, kauft ein und leistet ihr Gesellschaft. Ein Musikstudent spielt ihr auf dem Klavier vor, ein Praktikant der Ernährungswissenschaft leistet Fahrdienste. «Seither», freut sich Frau H., «ist wieder Leben im Haus.»

So lange sind Ida Siegwolf und Ksenia Kompassova noch nicht zusammen. Aber: «Bis jetzt klappt der Laden gut, und es wird immer schöner», sagt die alte Dame und lächelt.



Die russische Medizinstudentin Ksenia Kompassova wohnt bei der 94-jährigen Ida Siegwolf in Freiburg im Breisgau.

//WOHNPROJEKT STARTET IN ZÜRICH

Motiviert durch die guten Erfahrungen, die mit dem Angebot «Wohnen für Hilfe» in Deutschland gemacht wurden und werden, lanciert Pro Senectute Kanton Zürich ein entsprechendes Projekt für generationenübergreifende Wohnpartnerschaften. «Wohnen für Hilfe» richtet sich an Seniorinnen und Senioren, die in ihrer Wohnung oder ihrem Haus über leer stehende oder ungenutzte Zimmer verfügen und eine konkrete Unterstützung bei alltäglichen Erledigungen wünschen oder brauchen, sowie an Studierende, die auf Wohnraumsuche sind und die Bereitschaft haben, Hilfe- und Dienstleistungen zu erbringen, um dadurch günstig wohnen zu können.

Ab Dienstag, 2. Juni, ist die Vermittlungs- und Kontaktstelle «Wohnen für Hilfe» im Dienstleistungszentrum der Stadt Zürich unter Tel. 058 451 50 00 erreichbar. Dort sind alle Informationen zu diesem neuen Angebot erhältlich, werden die Anmeldungen von Interessierten entgegengenommen und mögliche Wohnpartnerschaften gebildet.

Ausführliche Informationen zum Projekt sind auch auf der Website von Pro Senectute Kanton Zürich zu finden: www.pro-senectute.ch > unser angebot > wohnen-fuer-hilfe